

Start des nächsten DAS-/MAS-Weiterbildungsstudiengangs in Health Administration und Public Health (MHA/MPH) der Universität Bern (2027 – 2029)

Startklar für die wachsenden beruflichen Herausforderungen

Seit über 30 Jahren bietet die Universität Bern – in enger Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis – den berufsbegleitenden DAS-/MAS-Weiterbildungsstudiengang in Health Administration und Public Health an. Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen setzen das erworbene, praxisnahe Wissen erfolgreich in ihrem Berufsalltag um und meistern so souverän die zunehmend komplexen Anforderungen im Gesundheitswesen.

Der Weiterbildungsstudiengang kann wahlweise mit dem Weiterbildungsdiplom DAS Health Administration (DAS HA), dem Master of Health Administration (MHA) oder – mit Modifikationen – mit dem Master of Public Health (MPH) mit Schwerpunkt Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen abgeschlossen werden.

Der Studiengang startet im Februar 2027 und wird bereits zum 15. Mal ausgeschrieben. Er zählt zu den bewährtesten und erfolgreichsten Weiterbildungsangeboten im schweizerischen Gesundheitswesen und richtet sich an Führungskräfte aus allen Bereichen, die mit komplexen Aufgaben konfrontiert sind. Interdisziplinäres und vernetztes Denken und Handeln ist heute unerlässlich. Absolventinnen und Absolventen dieser Weiterbildung erwerben die Fähigkeit, Gesundheitsorganisationen auch unter sich rasch wandelnden Rahmenbedingungen erfolgreich und zukunftsorientiert zu führen.

linäres und vernetztes Denken und Handeln ist heute unerlässlich. Absolventinnen und Absolventen dieser Weiterbildung erwerben die Fähigkeit, Gesundheitsorganisationen auch unter sich rasch wandelnden Rahmenbedingungen erfolgreich und zukunftsorientiert zu führen.

Berufsbegleitendes Studium

Das Studium ist konsequent auf die Bedürfnisse berufstätiger Fach- und Führungspersonen ausgerichtet. Es besteht aus aufeinander aufbauenden, in sich abgeschlossenen Bausteinen, die jeweils mehrere Module umfassen. Der Studiengang erstreckt sich über rund zweieinhalb Jahre.

Monatlich findet ein zwei- bis dreitägiges Modul statt (Donnerstag und Freitag, teilweise Mittwoch bis Freitag). Im Juli und Dezember ist in der Regel kein Unterricht vorgesehen.

Zu jedem Modul bearbeiten die Teilnehmenden eine digitale Lerneinheit, die der individuellen Vor- und Nachbereitung dient und einen integralen Bestandteil des Studiums bildet. Die Module sind praxisnah, interaktiv und lösungsorientiert gestaltet. Gruppenarbeiten, Workshops und Lehrgespräche fördern den aktiven Austausch und ermöglichen es den Teilnehmenden, ihr Wissen gezielt zu vertiefen und in die Praxis zu übertragen.





Lic. phil. Sandra Laubscher M.H.A., Geschäftsführerin Universitäre Medizin Schweiz (unimedsuisse)



Anne-Catherine Miranda, Master of Advanced Studies in Healthcare Management and Leadership, Leiterin Leistungssteuerung KPT Krankenkasse



Prof. Dr. med. Serge Marbacher M.H.A., arbeitet bald in einer eigenen Praxis als Neurochirurg.

Klares Konzept für eine solide Basis

Ein durchdachtes Konzept prägt den Studiengang. Es verlangt eine systematische gesundheitspolitische Reflexion und integriert Module aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen. Das Programm vereint Beiträge aus allen Fachrichtungen, die zur Bewältigung praktischer Managementherausforderungen im Gesundheitswesen nötig sind.

Die inhaltlichen Schwerpunkte umfassen insbesondere:

- Gesundheitswissenschaften, Public Health und Medizin
- Gesundheitsökonomie und -politik
- Gesundheitsrecht und -ethik
- Managementlehre allgemein sowie bezogen auf das Gesundheitswesen und die Gesundheitspolitik (z. B. strategisches und operatives Management, Kostenrechnung und Finanzplanung, finanzielle Führung, Marketing, Kommunikation)

Präsenz- und Projektstudium

Der Weiterbildungsstudiengang MHA/MPH setzt sich aus zwei komplementären Komponenten zusammen:

1. Das Präsenzstudium umfasst Kursveranstaltungen, Vor- und Nachbearbeitung sowie Leistungsnachweise. Es dient der Vermittlung fundierten theoretischen und praxisorientierten Wissens.
2. Das Projektstudium ermöglicht es den Teilnehmenden, das erworbene Wissen direkt in ihren Berufsalltag zu integrieren. Unter fachlicher Begleitung wenden sie Methoden und Konzepte konkret an und erweitern dabei ihre persönliche Handlungskompetenz.

Für den DAS-Abschluss wird eine Diplomarbeit, für den MAS-Abschluss eine Diplom- und Masterarbeit verfasst.

«Wir haben enorm profitiert»

Im Berufsalltag, der zunehmend komplexer wird, zählen Resultate. Gerade darin liegt aber auch eine grosse Chance. Das Gesundheitswesen ist und bleibt eine der spannendsten und dynamischsten Branchen unserer Zeit. Das bestätigen auch unsere drei Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen: eine aktuelle Studentin, eine erfolgreiche Absolventin und ein erfahrener Absolvent des Master-Lehrgangs, die uns von ihren Erfahrungen berichten.

Spontan angesprochen fühlte sich Sandra Laubscher, Geschäftsführerin Universitäre Medizin Schweiz (unimedsuisse), erfolgreiche Absolventin des Studiengangs: «Eine persönliche Empfehlung sprach auch mein damaliger direkter Vorgesetzter aus, der den Studiengang ebenfalls absolviert hatte. Ich hatte nur Gutes darüber gehört, und der Zuspruch meines Arbeitgebers führte dazu, dass ich mir sagte, ich würde es ewig bereuen, wenn ich diese Chance nicht packen würde.» – Anne-Catherine Miranda, Leiterin Leistungssteuerung KPT Krankenkasse, besuchte bereits den modularen MAS-Studiengang «Healthcare Management and Leadership (MiG)» der Universität Bern. «Da wurde ich auf den «grossen» Studiengang MHA/MPH aufmerksam. Seit ich von diesem zweieinhalbjährigen, strukturierten Studiengang erfahren habe, hat mich der Wunsch, ihn zu absolvieren, nicht mehr losgelassen. Besonders der interdisziplinäre Ansatz sowie die Reputation ehemaliger Studierender haben mich überzeugt.»

Vor seinem Start in die Selbstständigkeit entschied sich Prof. Dr. med. Serge Marbacher für den Studiengang. Er war seit 2016 als Leitender Arzt sowie Stv. Chefarzt an der Neurochirurgischen Klinik am Kantonsspital Aarau (KSA) tätig und übt einen Lehrauftrag als Titularprofessor an der Universität Bern aus, wo er ein zerebrovasculäres Forschungslabor leitet. Nach interimistischer Führung der neurochirurgischen Klinik am Kantonsspital Aarau 2020–2021 wechselt er bald in eine eigene Praxis als Neurochirurg. Er hat durch Mund-zu-Mund-Propaganda vom Studiengang erfahren. Zudem ermunterte ihn der HR-Leiter des KSA zur Teilnahme, weil sehr viel über Führungsinstrumente gelehrt wird und das ganz spezifisch aufs Gesundheitswesen zugeschnitten ist. «Durch die ausgezeichnete Darstellung auf der Website konnte ich mir bereits ein erstes gutes Bild über alle Details bilden», blickt unser Interviewpartner zurück. «Wichtig für mich waren schliesslich die spezifische Ausrichtung aufs Gesundheitswesen, die hoch dotierten Referierenden sowie die heterogene Zusammensetzung des Studierendenkreises, was einen tollen Blumenstrauß aus unterschiedlichen Tätigkeiten darstellte: Ärzte, Ärztinnen, Versicherungsfachleute, ApothekerInnen und ExpertInnen aus technischen und administrativen Bereichen. Beeindruckt haben mich ausserdem die lange und erfolgreiche Historie des Studiengangs, die Breite seines Inhalts und die vorteilhafte zeitliche Verteilung der einzelnen Kurse. So habe ich mich begeistert angemeldet.»

Auch die beiden anderen Anmeldungen erfolgten prompt. Ausschlaggebend war für Sandra Laubscher die umfassende Weiterbildung: «Ich wollte nicht viel «Kleines» machen, das keinen inneren Zusammenhang hat, sondern etwas Gesamtheitliches. Damals war ich etwas über



40 Jahre alt und beruflich wie privat in einer guten Ausgangslage, welche mir erlaubte, noch einmal etwas zu reissen und anzupacken. Der Studiengang versprach fächerübergreifendes Wissen, Erfahrungsaustausch und ein wertvolles Netzwerk. Auch die Führungs- und Managementkomponente hat mich sehr angesprochen. In organisatorischer Hinsicht sagten mir die Aufteilung in thematische Vertiefungsblöcke und die Durchführung als mehrtägige Kursblöcke sehr zu. Dies waren die ausschlaggebenden Faktoren.

Vom Studiengang erwartete ich einen gesamtgesellschaftlichen Blick auf das Gesundheitswesen und dessen Akteure in einem werteneutralen Raum. Damit meine ich, dass es in der Klasse möglich war, Inhalte offen zu diskutieren, wie es in der realen Berufswelt kaum denkbar ist. In der Berufswelt trägt jede und jeder einen Hut, übernimmt eine Rolle und vertritt die Interessen eines Akteurs bzw. des Arbeitgebers. Dass es im stark fragmentierten Gesundheitswesen immer um Interessen geht, hat mich geprägt. Das erlebe ich heute in der politischen Verbandsarbeit jeden Tag.»

Prof. Serge Marbacher weist speziell auf die halbjährlichen Retreats hin, während denen sich die ausgezeichnete Gelegenheit ergab, in Ruhe gruppenweise Themen besonders intensiv anzugehen: «Dabei konnten wir unsere Führungs- und Kommunikationskompetenzen prima erweitern und stärken.»

Vertieftes Verständnis fürs System und gutes Netzwerk

Auch bei Anne-Catherine Miranda hat das vertiefte Verständnis fürs Gesundheitswesen den

Ausschlag für ihre Anmeldung gegeben: «Nach dem letzten MAS war dieser Studiengang mein Ziel, insbesondere wegen des Bereichs Public Health. Zudem ist für mich der Aspekt des lebenslangen Lernens zentral. Angesichts der zahlreichen Reformen und Umbrüche im Gesundheitssystem ist es mir wichtig, dieses komplexe System in seiner Gesamtheit zu verstehen und aktiv mitzugestalten. Dabei spielt auch die Fähigkeit, verschiedene Stakeholder-Perspektiven nachvollziehen zu können, eine grosse Rolle.

Ein weiterer entscheidender Punkt war das Netzwerk, das während des Studiums entsteht, sowie mein persönlicher Ehrgeiz: Wenn ich mich an Diskussionen beteilige, möchte ich fundiertes Wissen einbringen und verstehen, wovon ich spreche.

Ich erwarte nun, die komplexen Zusammenhänge und Wechselwirkungen im Gesundheitswesen noch besser zu verstehen und die Auswirkungen von Reformen systemisch und über die Perspektive der Krankenversicherung hinaus beurteilen zu können. Mit regulatorischen Anpassungen bin ich bereits sehr vertraut, spannend ist für mich jedoch, welche gesamtgesellschaftlichen und systemischen Folgen diese haben und wie unterschiedliche Stakeholder sie interpretieren. Aktuell stehen wir vor bedeutenden Tarifstrukturänderungen, die für das gesamte Gesundheitswesen herausfordernd sein werden. Gerade die Fähigkeit, die Wechselwirkungen zwischen Tarif- oder Finanzierungsänderungen (wie EFAS) zu erkennen und deren Chancen sowie Risiken für das Gesundheitssystem einzuordnen, ist eine zentrale Erwartung, die ich an das Studium habe.

Der Studiengang ist praxisnah aufgebaut und vermittelt uns einen breiten fachlichen Rucksack, den wir im Berufsalltag gezielt einsetzen können. Durch den interdisziplinären Lehrgang, und das Glück, dass in der Klasse Vertreterinnen und Vertreter sämtlicher Gesundheitsakteure vertreten sind, entstehen wertvolle Perspektivenwechsel. Im Arbeitsalltag bleibt oft wenig Zeit für eine übergreifende Betrachtung; das Studium zwingt dazu, den gewohnten Siloblick zu verlassen.

Ich erwarte zudem, dass das erworbene Wissen nicht nur im Interesse des eigenen Arbeitgebers, sondern auch im Sinne des gesamten Gesundheitssystems angewendet werden kann. Ebenso wichtig ist mir der Zugang zu aktuellen Erkenntnissen und politischen Entwicklungen, die meinen Horizont erweitern.»

Studium und Beruf in Harmonie

Berufsbegleitend zu studieren, erweist sich als grosser Trumpf. «Das ist definitiv so», betont Anne-Catherine Miranda: «Da ich täglich mit den Herausforderungen des Gesundheitssystems konfrontiert bin, kann ich das Gelernte direkt anwenden oder gezielt mit Kolleginnen und Kollegen reflektieren. Das Studium schafft einen unmittelbaren Praxisbezug und ermöglicht den Austausch mit Fachpersonen aus unterschiedlichen Bereichen.

Wäre das Studium nicht berufsbegleitend, ginge meines Erachtens vieles an nachhaltigem Lernen und Netzwerken verloren. Der Austausch mit den Kommilitoninnen und Kommilitonen bietet wertvolle Denkanstösse und neue Lösungsansätze.

Natürlich bedeutet die berufsbegleitende Form auch, Arbeits- und Studienzeit gut zu koordinieren und Prioritäten zu setzen. Ich bin dankbar, dass mich mein Arbeitgeber, meine Teamleiterinnen sowie meine Familie aktiv unterstützen. Ohne diese Unterstützung wäre das Studium in dieser Qualität kaum realisierbar.»

Prof. Serge Marbacher schätzte die Art der Durchführung ebenfalls: «Die berufsbegleitende Durchführung ermöglicht einen engen Bezug zur täglichen Arbeit. Dazu kommt die Dynamik des Austauschs mit StudienkollegInnen.»

Beruf und Studium zu verbinden, empfand auch Sandra Laubscher als ideal: «Obwohl die Kursblöcke jeweils intensiv waren und meine Arbeit im Beruf niemand anders für mich erledigte, konnte ich mich gut organisieren. Ich fand es praktisch, dass zwischen den Kursblö-

cken jeweils mehrwöchige Pausen stattfanden. Dies sagte mir mehr zu, als jede Woche zum Beispiel an zwei Abenden eine Weiterbildung zu absolvieren.»

Ein direkter Transfer in die tägliche Praxis

Der Studiengang findet nicht im Elfenbeinturm statt. Das heben alle InterviewpartnerInnen hervor. «Die übergreifenden Zusammenhänge begleiten mich jeden Tag. Der Austausch unter den Mitstudierenden, die aus völlig unterschiedlichen Branchen zusammentrafen (Leistungserbringer, Kostenträger, Behörden, Verbände etc.), war sehr bereichernd und ist es bis heute. Aus der Klasse haben sich wertvolle Kontakte entwickelt, die über das Berufliche hinausgehen», meint Sandra Laubscher, während Anne-Catherine Miranda sagt: «Im berufsbegleitenden Studium ist eine gute Selbstorganisation zentral. Diese Kompetenz wird zwar nicht direkt gelehrt, ist aber eine wesentliche Voraussetzung, um Beruf, Studium und Privatleben zu vereinen. Die in den Modulen vermittelten Grundlagen sind für meinen Berufsalltag breit anwendbar. Besonders wertvoll ist der direkte Transfer in die Praxis, etwa durch Fallstudien, Transferarbeiten oder



die Diplomarbeit, die zur gezielten Reflexion und Anwendung des Gelernten anregen. Darüber hinaus sind die interdisziplinären Diskussionen im Studiengang ein wichtiges Lernfeld, um unterschiedliche Sichtweisen zu verstehen und komplexe Entscheidungen im Gesundheitswesen fundierter treffen zu können.»

«Ich nehme extrem viele Sachen mit», ergänzt Prof. Serge Marbacher. «Hervorheben möchte ich das schon bisher Gelernte aus den Bereichen Kommunikation, Führungsstrategien und Betriebswirtschaft. Auch nach 20 Jahren Berufstätigkeit kam viel Neues dazu, was mir richtig die Augen

geöffnet hat. Gerade für meine anstehende Praxiseröffnung sind das entscheidende und wertvolle Aspekte.»

Weitere Informationen und Anmeldung

Universität Bern
Zentrum für Gesundheitsrecht und Management
im Gesundheitswesen
Hochschulstrasse 6, 3012 Bern

Telefon 031 684 32 11
info.mig.rw@unibe.ch
www.mig.unibe.ch



Spin BeFree

Wendig wie ein Mopp. Überlegen in der Leistung.

